

# Dorfkernentwicklung Allschwil

## Protokoll Forum Dorfplatz Öffentlichkeit, Grundeigentümer und Gewerbe

- Was: Forum Dorfplatz 1  
Wann: 28. Juni 2022, 19 – 20.45 Uhr  
Ort: Schule Gartenhof, Allschwil  
Wer: Öffentlichkeit, ca. 100 Gäste  
Gemeinderat: Franz Vogt, Christoph Morat (Nicole Nüssli-Kaiser: entschuldigt)  
Gemeindeverwaltung: Jürg Johner, Lisa Euler, Alexander Hetzel  
Kanton Basel-Land: Alain Aschwanden, David Peter  
Planerteam: Christoph Suter, ewp, Christian Stauffenegger, Stauffenegger + Partner, Joëlle Zimmerli, Zimraum GmbH
- Ziel: Über das Projekt, die Vorstudien und das Nutzungskonzept informieren  
Feedbacks zu den Grundvarianten entgegennehmen.  
Bedürfnisse und Anliegen zur Gestaltung abholen.

### 1 Begrüssung

Der Gemeinderat C. Morat begrüsst die Anwesenden. Er erläutert, dass das Projekt des Kantons eine Chance für die Aufwertung des Dorfkerns ist. Ein Umbau wird wegen der Anpassung an die Normen des Behindertengleichstellungsgesetzes (BeHiG) sowieso stattfinden. Es gab bereits Vorstudien und Diskussionen mit betroffenen Eigentümern und Gewerbe und Veranstaltern am Dorfplatz zur Klärung von Möglichkeiten und Vorbehalten. Mit dem Forum Dorfplatz für die Öffentlichkeit möchte die Gemeinde die Erwartungen und Wünsche an die zukünftige Nutzung des Dorfplatzes abholen. Der Kanton entscheidet im Herbst im Einvernehmen mit der Gemeinde, welche Grundvariante umgesetzt wird. C. Morat betont das Anliegen, den Dorfplatz zukunftsfähig zu gestalten und aktuelle Themen wie Klimaanpassung und nutzungs- und aufenthaltsfreundliche öffentliche Räume zu berücksichtigen.

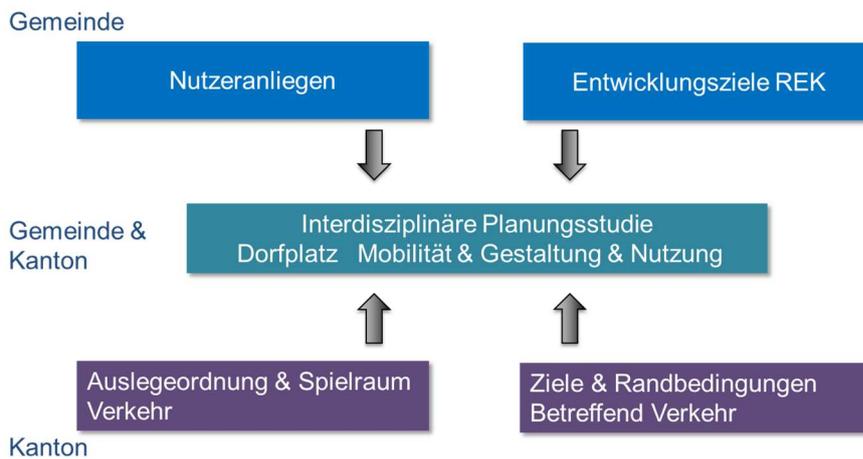
A. Aschwanden, Kanton Basel-Landschaft, erläutert die Anforderungen an das BeHiG. Für den Kanton wäre eine rein technische Anpassung machbar, er geht aber auf das Anliegen der Gemeinde ein, mit dem Umbau mehr attraktiven öffentlichen Raum zu schaffen. Dazu wurden viele Lösungsansätze geprüft. Es bestehen viele Ansprüche an den Dorfplatz, die abgewogen werden müssen. Im Publikum sitzen heute viele Allschwilerinnen und Allschwiler, die den Dorfplatz sehr gut kennen. Ihre Inputs sollen in die Überlegungen einbezogen werden. Im Herbst wird es einen Entscheid zur Grundvariante geben, danach wird das Projekt schrittweise konkretisiert. Es wird weiterhin einen Austausch mit den Direktbetroffenen und der Öffentlichkeit geben. Die Planaufgabe erfolgt in drei bis vier Jahren. Der Baubeginn findet frühestens in fünf Jahren statt.

## 2 Präsentation

### 2.1 Einordnung / Stand im Prozess

L. Euler, Projektleiterin Stadtentwicklung der Gemeinde Allschwil, stellt das Team vor und schafft einen Überblick über den Stand im Prozess (Abbildung 1 und Abbildung 2).

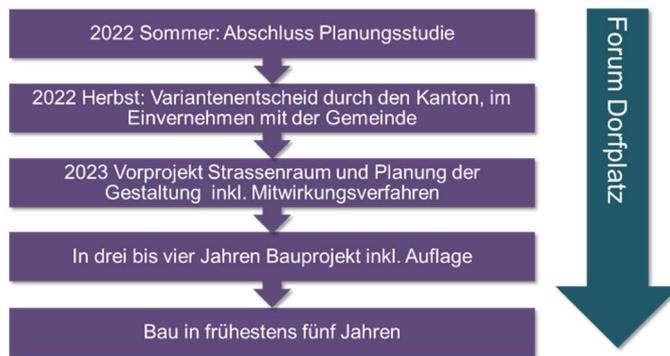
Abbildung 1: Zusammenarbeit Gemeinde und Kanton



Sie zeigt auf, dass die Anliegen der Gemeinde an die Dorfkernaufwertung bereits im räumlichen Leitbild der Gemeinde verankert sind und erläutert, dass die Grundeigentümer, das Gewerbe und Veranstalter am Dorfplatz über Befragungen, Interviews und Veranstaltungen bereits konsultiert wurden. Sie zeigt auf, dass die beiden Grundvarianten, die heute zur Diskussion stehen, die Anforderungen aus dem räumlichen Leitbild unterschiedlich gut erfüllen: eine Grundvariante bleibt sehr nahe am heutigen Zustand, die zweite Grundvariante schafft mehr öffentliche Aufenthaltsfläche, ermöglicht eine bessere Gestaltung und offenere Fläche. Die zweite Grundvariante erfordert eine neue und ungewohnte Verkehrsführung. Die Bevölkerung muss bereit sein, sich auf eine Verkehrslösung einzulassen, mit der sie noch keine Erfahrung hat.

Abbildung 2: Bisheriger Prozess und nächste Schritte





## 2.2 Leitlinien, Nutzungskonzept und Ergebnisse aus der Mentimeter-Umfrage

J. Zimmerli, Zimraum, präsentiert die Ergebnisse aus der ersten Arbeitsphase mit den Grundeigentümern, dem Gewerbe und den Veranstaltern und erläutert die Leitsätze und das Nutzungskonzept für den Dorfplatz. Sie erklärt, dass das Nutzungskonzept vor allem mehr und attraktiveren öffentlichen Raum für die heutigen Nutzungen bieten soll. Der historische Dorfplatz soll besser zur Geltung kommen, Gewerbe und Gastronomie sollen attraktivere Vorzonen erhalten, für Dorffeste soll es mehr zusammenhängende Fläche geben und im Idealfall entsteht zusätzlicher öffentlicher Raum, auf dem auch unter der Woche Märkte durchgeführt werden können.

Der Gemeinderat hat folgende Leitlinien formuliert:

- Der Dorfplatz ist ein Ort zum Verweilen
- Am Dorfplatz begegnet man sich
- Der Dorfplatz ermöglicht Erlebnisse
- Der Dorfplatz wird sicherer
- Die Umgestaltung unterstützt das historische Dorfbild
- Geschäfte und Wohnungen bleiben für Autos gut zugänglich
- Der Dorfkern ist auch künftig ein attraktiver Wohnort

Die Gemeinde und der Kanton haben auch Leitlinien für den Prozess formuliert:

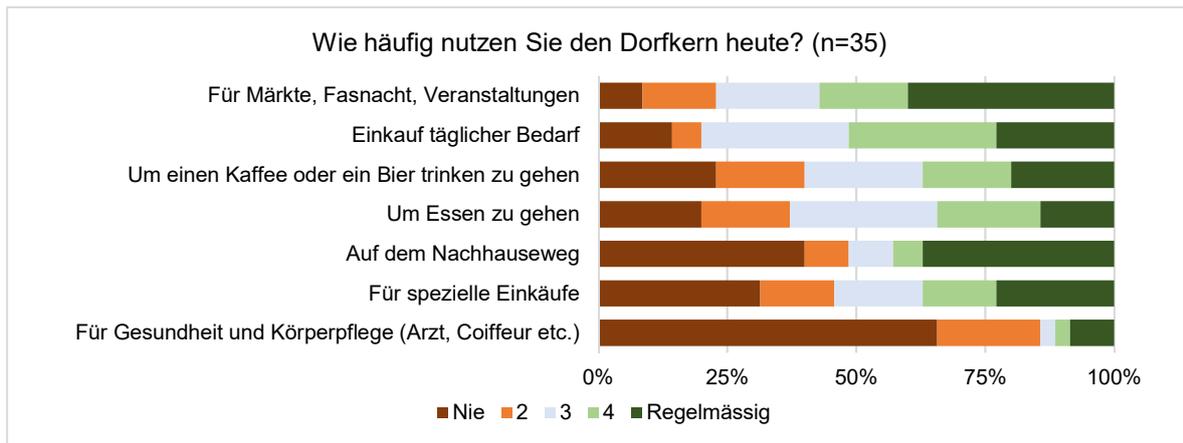
- Die Gemeinde führt das Forum Dorfplatz weiter.
- Gemeinde und Kanton binden den privaten Raum interessierter Grundeigentümer in die Planung und Umgestaltung ein.
- Gemeinde und Kanton entwickeln flankierende Massnahmen für die Bauzeit.
- Gemeinde und Kanton sichern die Anlieferung während der Bauzeit.

## 2.3 Stimmungsbild im Publikum

Im Anschluss an die fachlichen Inputs hat das Publikum die Möglichkeit, sich mit dem Mentimeter zur Nutzung und den Wünschen an den Dorfplatz zu äussern.

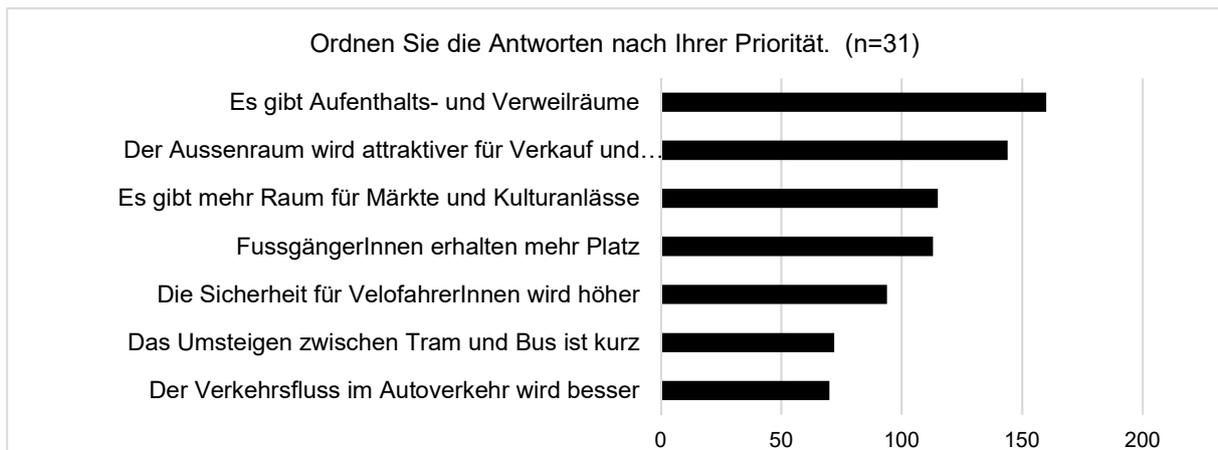
Rund ein Drittel der 35 Mentimeter-Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzen den Dorfkern regelmässig für Märkte, Fasnacht und Veranstaltungen oder auf dem Nachhauseweg. Knapp ein Viertel nutzt ihn auch für den Einkauf für den täglichen Bedarf, für spezielle Einkäufe oder zum Einkehren in ein Restaurant oder Café (Abbildung 3).

Abbildung 3: Frage zur Dorfplatznutzung mit dem Mentimeter



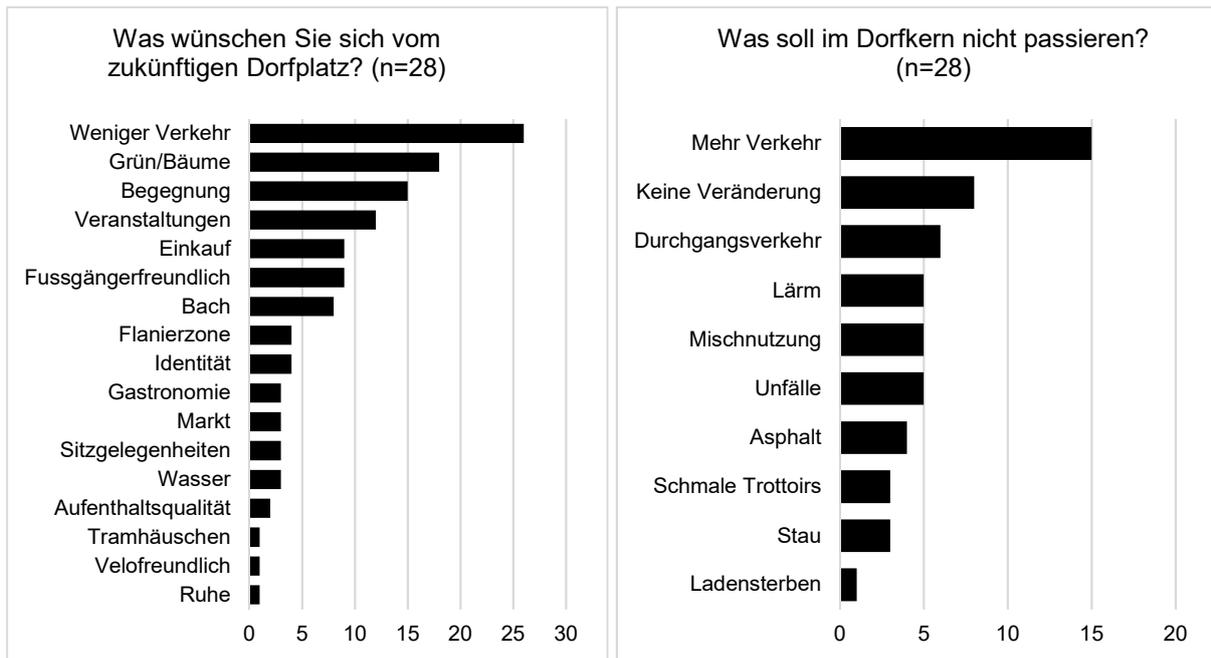
Das Publikum konnte auch Prioritäten für die Umgestaltung setzen. Oberste Priorität haben Aufenthalts- und Verweilräume sowie ein attraktiver Aussenraum für Verkauf und Gastronomie. Weiter sind auch mehr Raum für Kultur und Märkte und mehr Platz für Fussgängerinnen und Fussgänger gewünscht. Als letzte Priorität nennt das Publikum den besseren Verkehrsfluss für Autos sowie kurze Umsteigewege von Tram auf Bus. Der Fokus liegt damit klar auf den Aufenthaltsqualitäten und den Möglichkeiten für Dorfkaktivitäten (Abbildung 4).

Abbildung 4: Frage zu den Prioritäten mit dem Mentimeter



Das Publikum konnte auch seine Wünsche an den zukünftigen Dorfplatz angeben, und was nicht passieren soll. Grosse Wünsche sind weniger Verkehr, Grün/Bäume, Begegnungen und Veranstaltungen. Es soll vor allem nicht mehr Verkehr. Einige wünschen generell keine Veränderung. Einzelne Nennungen sind kein Durchgangsverkehr, Lärm, Mischnutzung, Unfälle, Asphalt, schmale Trottoirs oder Stau (Abbildung 5).

Abbildung 5: Frage zu Erwünschtem und Unerwünschtem mit dem Mentimeter



## 2.4 Grundvarianten für den Dorfplatz

C. Suter, ewp, zeigt den heutigen Stand auf und stellt die beiden Grundvarianten für die Umgestaltung des Dorfplatzes vor. Die Grundvarianten sind aus einem breiten Variantenstudium hervorgegangen und auf ihre technische Machbarkeit geprüft worden. Sie funktionieren beide.

Ist-Zustand: Im heutigen Zustand gibt es rund um den Dorfplatz kaum Aufenthaltsfläche.



Grundvariante 1 entspricht fast der heutigen Situation, angepasst an das BeHiG. Im nördlichen Bereich wird die Fussgängerfläche gegenüber heute optimiert.



Bei Grundvariante 2 wird der motorisierte Verkehr neu auf einer Strasse südlich der Tramhaltestelle gebündelt. Im nördlichen Bereich entsteht ein grosszügiger öffentlicher Raum, der etwa über die Hälfte frei gestaltet werden kann.



Anschliessend präsentiert C. Stauffenegger, Stauffenegger + Partner, die Möglichkeiten für die Gestaltung und Nutzung der Grundvarianten. Die Visualisierungen zeigen, dass die Grundvariante 1 in etwa dem heutigen Zustand entspricht. Sie bietet etwas mehr Raum für Gastronomie und die Bepflanzung der Baslerstrasse mit Bäumen. In der Grundvariante 2 entsteht zusätzlicher öffentlicher Raum, der für Märkte und Möblierung genutzt werden kann.





### 3 Diskussion an Themenständen

Die Besucherinnen und Besucher konnten an drei Themenständen ihre Anliegen einbringen und mit der Gemeinde, dem Kanton und den Fachpersonen diskutieren.

#### Themenstand Mobilität

Zum Thema Mobilität war die Stimmung sehr gemischt. Etwa einem Drittel der Personen, die an den Diskussionen teilnahm, gefiel Grundvariante 1. Es wurde argumentiert, dass der Platz in der Grundvariante 2 zu klein sei und nicht benötigt würde, es gäbe zu viele Einschränkungen für den Verkehr und in der Grundvariante 1 sei die Veloführung besser.

Einem Drittel gefällt Grundvariante 2: Der Platz und zusätzliche Aufenthaltsraum wurden für gut befunden. Vielen war es auch ein Anliegen, dem Autoverkehr weniger Platz zu geben.

Ein Drittel fand die Idee der Grundvariante 2, einen Platz zu schaffen gut, war aber der Meinung, dass die Einschränkungen, die dadurch für Autos, Fussgänger und Velo entstehen würden, nicht verhältnismässig seien.

Weitere Bemerkungen waren:

- Es wurde befürchtet, dass der Platz in der Grundvariante 2 mit Autos, Leihvelos und E-Scootern vollstehen wird.
- Zum Minikreisel in der Grundvariante 2 wurden Befürchtungen zu Einbussen im Verkehrsablauf eingebracht, da die Autos aus der Baslerstrasse auch in Gegenrichtung zum wendenden Tram bzw. Bus fahren. Es wurde aber auch der grosse Vorteil erkannt, dass mit dem Kreisel direkt von der Oberwiler- in die Neuwilerstrasse abgebogen werden kann.
- Die Ampeln bei Grundvariante 2 wurden eher kritisch eingeschätzt. Die Ampel für die Zufahrt in den Kreisel wurde nachvollzogen, nicht jedoch die Ampeln an den weiteren drei Kreiselzufahrten.

- Die Mischfläche bei Grundvariante 2 führte zu vielen Diskussionen und Missverständnissen. Kritisiert wurden mögliche Nutzungskonflikte zwischen den Verkehrsteilnehmenden oder schlechte Zufahrtsmöglichkeiten für Autofahrende bei Veranstaltungen.
- Es wurden Bedenken zur Fussgängerführung in Grundvariante 2 für Personen im Rollstuhl oder blinde Personen geäußert.
- Für den Veloverkehr muss aus der Hegenheimerstrasse in die Baslerstrasse klar signalisiert werden, wer Vortritt hat und die Querung der Tramgleise sicher geregelt werden.
- Der Wegfall der Strassenparkplätze auf der Baslerstrasse wurde in Bezug auf die Läden eher als kritisch erachtet, aus Sicht des Veloverkehrs jedoch begrüßt, weil damit Unfälle vermieden werden können. Es wurde gefragt, wo Alternativen für Parkplätze geschaffen werden.
- Es wurde der Wunsch geäußert, den Autoverkehr am Dorfplatz zu reduzieren, z.B. mit der Verlagerung auf andere Routen wie die Brennerstrasse. Die Fachplaner erwiderten, dass damit eine nicht erwünschte Verlagerung des Verkehrs in andere Quartiere stattfindet.

### **Themenstand Gestaltung**

Am Themenstand Gestaltung fanden gute Diskussion statt. Es wurden viele, teilweise auch sehr konkrete Ansätze für eine bessere Gestaltung und damit Nutzung des Platzes eingebracht.

Insgesamt wünschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Umgestaltung, die am Dorfplatz auch mittel- und längerfristig Qualitäten bringt. Man solle an die Zukunft denken, sowohl in Bezug auf die Nutzung als auch das Siedlungsklima.

Konkret genannt wurde folgendes:

#### Materialität

- Eine übergeordnete Erkenntnis ist, dass es eine ganzheitliche und auf das Ortsbild abgestimmte Gestaltung braucht.
- Oberflächen und Beläge sollen zum Ortsbild passen. Nicht alles soll asphaltiert sein (z.B. Pflaster, Mergel).
- Nach Möglichkeit sollen die Vorbereiche der Grundeigentümer der anliegenden Liegenschaften in die Gestaltung mit einbezogen werden.
- Es gab die Befürchtung, dass die Verkehrsleitsysteme (Ampeln) nicht ins Dorfbild passen.

#### Möblierung

- Es gibt Bedarf nach Sitzgelegenheiten, auch mobil und temporär, z.B. ein «Pop-Up Platz» mit Sitzgelegenheiten und Möblierung.
- Bänke bei den Bushaltestellen sind wichtig für ältere Generationen.
- Es wird ein Trinkwasserbrunnen gewünscht.
- Es braucht ein öffentliches WC.

#### Bepflanzung:

- Grün, Bäume, Schmuckbeete.
- Wo möglich sollen sickerungsfähige Beläge in Betracht gezogen werden.
- Bei der Bepflanzung soll auch an die Baslerstrasse gedacht werden, hier könnte eine Baumallee geprüft werden.

Heutige Konflikte, die behoben werden sollten:

- Das «Verstellen» der Tottoris soll verhindert werden. Der grosse Aussenraum des Jägerstübli auf dem öffentlichen Raum wurde als negatives Beispiel genannt. Restaurantflächen ja, aber es muss auch Platz für Fussgänger geben. Dazu zählen auch «wild» abgestellte Velos.

## **Themenstand Nutzungen**

Am Themenstand Nutzungen wurden grundsätzliche Themen diskutiert. Freude bereitet an der Grundvariante 2 die Aussicht auf mehr Platz für regelmässige Märkte. Generell wurde die grosse Fläche, die entsteht, gewürdigt. Verschiedene Besucherinnen und Besucher fanden den Platzgewinn toll, insbesondere, dass man aus der Tram direkt auf einen verkehrsfreien Raum aussteigen kann. Unter den Diskussionsteilnehmenden liess sich die jüngere Generation von der zweiten Grundvariante mehr begeistern als die ältere Generation.

Kritisch angemerkt wurde, dass die Velofahrer in der Grundvariante 2 aus der Hegheimerstrasse vor den Tramgleisen gestoppt werden müssen. Das wird in den aktuellen Plänen nicht ersichtlich. Es wird bemerkt, dass viele Lastwagen mit hohem Tempo aus der Schönenbuchstrasse in den Kreisel fahren. Grundvariante 2 habe den Vorteil, dass die Lastwagen durch den engen Kreisel abgebremst werden. Jemand stellt auch fest, dass mit der Grundvariante 2 Autos, die aus der Oberwilerstrasse in die Neuweilerstrasse fahren möchten (was viele seien) einen deutlich kürzeren Weg über den Kreisel hätten. Heute müssen sie die ganze Schlaufe bis zur Hegheimerstrasse machen. Grundvariante 2 wird im Bereich Schönenbuchstrasse für Lastenvelos allerdings kritischer beurteilt als Grundvariante 1, weil zwei Gleise überfahren werden müssen.

Zur Sicherheit der Fussgänger gingen die Meinungen auseinander: Zur Grundvariante 1 wurde von einigen Personen der Vorteil hervorgehoben, dass bei der Tramhaltestelle zweimal eine „halbe“ Strasse überquert werden kann. Die Grundvariante 2 habe den Nachteil, dass zwei Spuren überquert werden müssen. Eine andere Person legt den Fokus auf die Baslerstrasse: Sie beurteilt den heutigen Fussgängerübergang über die Baslerstrasse vor dem Café Eckhouse als sehr gefährlich (Autos überholen oder fahren auf der gegenüberliegenden Spur weiter, wenn Fussgänger bereits auf dem Streifen sind). Sie schätzt deshalb in der Grundvariante 2 die Umlagerung des Fussverkehrs auf den kürzeren Übergang bei der Tramhaltestelle als sehr viel sicherer ein.

Die Situation beim Schulgässli, wo Kindertrauben auf Fussgänger an der schmalen Durchgangsstelle treffen, wird heute als unsicher beurteilt. Diese Situation würde sich mit der Grundvariante 2 entschärfen.

Generell besteht Unbehagen mit den verschiedenen Elektrofahrzeugen (Trottis, Töffs), die auf Velowegen fahren dürfen und bei der Grundvariante 2 über die Mischfläche rasen würden.

## **4 Abschluss**

Zum Abschluss berichten L. Euler, A. Aschwanden und J. Zimmerli aus den Diskussionen an den Ständen. Gemeinderat C. Morat bedankt sich beim Publikum und beendet die Veranstaltung mit einem Ausblick auf den weiteren Prozess.

21. Juli 2022 / jz